

17 Abb., ISBN 978-88-8334-271-4, EUR 23. – Seit der Habilitationsschrift von Sebastian Scholz (vgl. DA 64, 259) ist man für die Bedeutung von Inschriften zum besseren Verständnis der Bischöfe von Rom und ihres Umkreises sensibilisiert. G. legt nun einen Band vor, der 18 Epitaphien des 13. Jh. umfaßt. Es handelt sich um die Epitaphien von drei Päpsten (Clemens IV., Nikolaus III. und Nikolaus IV.), acht Kardinälen sowie – was dem irreführenden Untertitel des Buches nicht zu entnehmen ist – von sieben Personen, die zum Führungspersonal der Kurie gehörten. Nach einer Einleitung in die Thematik (S. 9–22), in der er auf knappem Raum das literarische Klima des 13. Jh. skizziert, in dem die Epitaphien entstanden sind, und ihren Bezug zu antiken Autoren wie Vergil, Ovid, Horaz, Statius und Lukan betont, werden die einzelnen Epitaphien in chronologischer Reihung geboten. Zunächst erfolgt dabei die Edition des Epitaphs, dem eine Übersetzung ins Italienische folgt. Daran schließt sich ein Kommentar an, der manchmal zunächst gesondert Informationen zum Werdegang des Verstorbenen bietet, danach zur Anbringung des Epitaphs sowie seiner Überlieferung (wobei die Anordnung dieser beiden Teile auch umgekehrt sein kann) und mit einem philologischen und inhaltlichen Kommentar des Textes schließt, der diesen Zeile für Zeile durchgeht. Im Falle einer direkten Überlieferung ist der Edition auch eine Transkription des Originals vorangestellt. Ein knappes Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Register der Orte und Namen beschließen den Band, über dessen Nutzen der Rezensent sich nicht recht im klaren ist. Sämtliche Texte sind bereits ediert, ihre Auswahl wird an keiner Stelle explizit begründet. Der Wert des Buches liegt in der philologischen Untersuchung der einzelnen Epitaphien, dem Nachweis der klassischen Vorlagen. Dies ist kein geringer Ertrag, doch die Verbindung zwischen diesen Einzeluntersuchungen wird nicht immer klar. Ein zusammenfassendes und die Ergebnisse der Untersuchung bündelndes Abschlußkapitel sucht man vergebens, wie übrigens auch Querverweise auf die beigegebenen Abb. der original überlieferten Epitaphien. Schön wäre es auch gewesen, wenn Saba Malaspina in der 1999 bei den MGH erschienenen Edition benutzt worden wäre.

Jochen Johrendt

---

Stephanie KEIM, Kontakte zwischen dem alamannisch-bajuwarischen Raum und dem langobardenzeitlichen Italien (Internationale Archäologie 98) Rahden/Westf. 2007, Leidorf, 300 S., zahlreiche Abb., Karten + 37 Beilagen, ISBN 978-3-89646-370-8, EUR 69,80. – Zunächst eine notwendige Vorbemerkung: Hier rezensiert ein Historiker eine archäologische Diss. Deswegen liegt der Schwerpunkt der Rezension begrifflicherweise auf den Passagen, in denen die Vf. auf die Querverbindungen zwischen archäologischen und historischen Forschungsergebnissen eingeht. Sehr klar formuliert sie ihr Anliegen: „Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, ein Gesamtbild der archäologischen Quellen zu den Verbindungen zwischen dem langobardenzeitlichen Italien und dem alamannischen und bajuwarischen Raum nördlich der Alpen zu erstellen und dann in einem zweiten Schritt zu überprüfen, ob, und wenn ja, welche der gängigen Erklärungsmodelle auf die gewonnenen Ergebnisse anwendbar beziehungsweise mit ihnen vereinbar sind. Drittens ist zu untersuchen, inwieweit das Bild der archäologischen Quellen mit dem Bild der Schriftquellen vereinbar ist, ob